

# Klangfarbenreiches Flötenduo begeistert bei °pro nota°

Julia Henkenborg

Aus organisatorischen Gründen musste das °pro nota°-Konzert am 21. Februar kurzfristig umdisponiert werden – ein Glücksfall für das Publikum im gut gefüllten Manz-Saal des Nino-Hochbaus. Mit Helen Dabringhaus und Magdalena Bäß sprangen zwei ausgewiesene

Flötistinnen ein, die dem Abend mit Virtuosität, stilistischer Vielfalt und spürbarer Spielfreude ihren Stempel aufdrückten.

Helen Dabringhaus, vielfach ausgezeichnete Solistin mit international beachteten CD-Einspielungen, und Magdalena Bäß, stellvertretende Soloflötistin und Piccolistin am Landestheater Detmold, verbindet eine ausgeprägte kammermusikalische Erfahrung. Diese zeigte sich von Beginn an im wachen, präzisen Zusammenspiel: Immer wieder suchten die beiden während des Spiels den Blickkontakt und kommunizierten so miteinander. Den Auftakt bildete Musik aus der „Carmen“-Suite von Georges Bizet in einem Arrangement für zwei Flöten von K. Walther. Ausdrucksstark und farbenreich gestalteten Dabringhaus und Bäß unter anderem bekannte Nummern wie den „Marsch und Chor der Straßenjungen“ oder „Die Dragoner von Alcalá“.

Überhaupt lebte der Abend von klanglicher Vielfalt. Neben der Querflöte kamen auch Piccolo- und Altflöten zum Einsatz. Der Wechsel zur Piccoloflöte brachte helle, brillante Klangakzente,



Foto: Julia Henkenborg

während die Altflöten – eine Quarte tiefer als die Querflöte – mit ihrem weicheren, dunkleren Timbre neue Farbräume eröffneten. Mit dem „Duett I in e-Moll F54“ von Wilhelm Friedemann Bach bewiesen die beiden ihre stilistische Sicherheit im barocken Repertoire:

transparent phrasiert und klar.

Humorvolle Klangmalerei boten Auszüge aus „Le Carnaval des animaux“ von Camille Saint-Saëns. Ob „Schildkröte“, „Elefant“ oder „Esel“ – die Charakterstücke wurden pointiert und mit hörbarem Vergnügen gestaltet. Besonders in den tieferen Lagen der Altflöte entfalteten sich überraschende klangliche Nuancen.

Einen stilistischen Kontrast setzten die „Tango-Etüden Nr. 3 und Nr. 6“ von Astor Piazzolla. Hier überzeugten die Musikerinnen mit rhythmischer Schärfe, prägnanten Akzenten und intensiver Ausdruckskraft. Auch Opernmelodien aus der „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie aus „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber wurden klanglich differenziert interpretiert und erfreuten das Publikum.

Der lang anhaltende Applaus und stehende Ovationen am Ende des Konzerts unterstrichen die Begeisterung des Publikums. Was als kurzfristige Programmänderung begann, erwies sich als musikalisch hochkarätiger Abend – getragen von Ausdrucksstärke, technischer Souveränität und einer beeindruckenden Bandbreite an Klangfarben.